

The background is a solid dark blue. Overlaid on this are several overlapping circles and semi-circles in various shades of brown, tan, and grey. In the upper left, a semi-circle is filled with a pattern of thin, parallel yellow diagonal lines. The text is positioned in the upper right and lower left areas.

EIN AUSZUG AUS:
MIT DIR WILL ICH
ENDLICH SCHWEBEN

SPIEGELUNGEN
ZU PAUL GERHARDT



**FOLGENDE AUTORINNEN UND AUTOREN
HABEN AN DIESER BROSCHÜRE MITGEWIRKT**

in alphabetischer Reihenfolge

Johann Hinrich Claussen

Anne Gidion

Björn Högsdal

Kristin Jahn

Daniel Kaiser

Brighton Katabaro

Max Richard Leßmann

Friedemann Magaard

Birgit Mattausch

Nicolas Moumouni

Annette Pehnt

Ulf Werner

MIT DIR WILL ICH ENDLICH SCHWEBEN
SPIEGELUNGEN ZU PAUL GERHARDT

Sein 350. Todestag gibt den Anlass. Am 27. Mai 1676 verstarb der Dichter Paul Gerhardt. Seine Texte sind von tiefem Vertrauen, voller Hoffnungslichter. Entstanden sind sie in dunklen Zeiten und belastenden Lebenserfahrungen. Und stemmten sich gegen das Schwere mit trotzigem Mut. Seine Verse haben Zeitloses an sich. Damit sind sie so wertvoll für unsere Tage.

Zum Paul-Gerhardt-Gedenken spannt dieses kleine Projekt schwingende Dreiecke auf: Versen von Paul Gerhardt stehen Bilder aus dem 20. und 21. Jahrhundert gegenüber, Autorinnen und Autoren formulieren dazu heutige Gedanken. In diesem Trialog zwischen Gedicht, Bild und eigenem Text entstehen neue Schwingungen, die Paul Gerhardts Dichtung heute ermöglicht. Altvertraute, vielleicht neu entdeckte Gesangbuchverse öffnen Räume, in denen reflektiert, meditiert, resoniert wird.

Den Autorinnen und Autoren sind wir enorm dankbar. Dass sie sich einließen auf dieses Experiment und uns dabei mitnehmen in ihre Erfahrungen mit Paul Gerhardt. Wunderbar!

Und es geht weiter: Denn wer weiß, wer nun lesend und betrachtend in diese Räume tritt und mit eigenen Resonanzen den Raum verändert und erweitert.

Wir wüssten gern, was Sie damit erleben. Mögen Sie uns davon erzählen?

Dr. Luise Klafs
Studienleiterin für Kunst und Kirche
Luise.klafs@pti.nordkirche.de

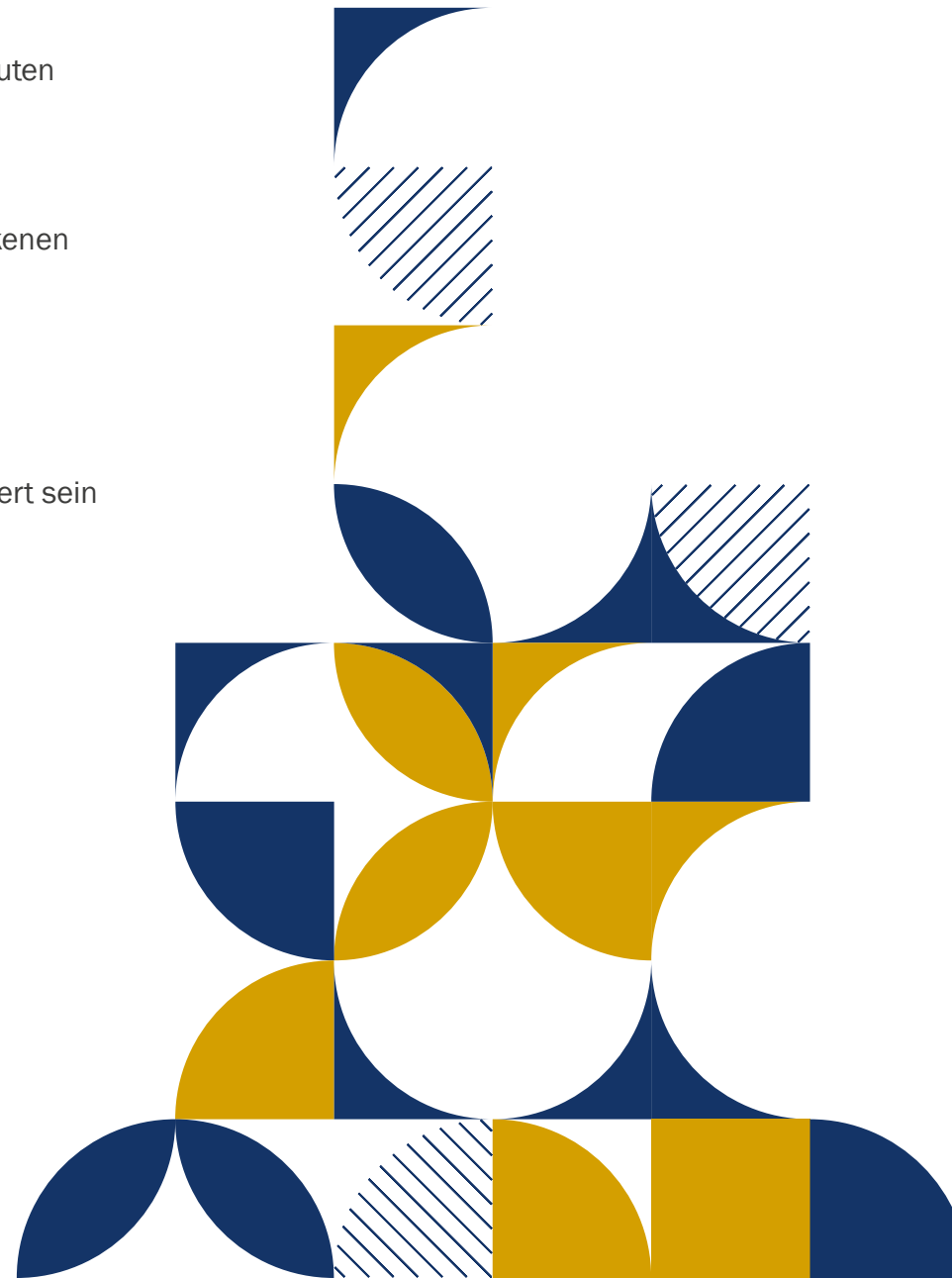
Friedemann Magaard
Pastor der Kirchengemeinde Husum
friedemann.magaard@kirche-husum.de

Noah legt alles beiseite
 Seine Pläne seine Karriere sein Ansehen bei den Leuten
 Und verbeißt sich in einen Plan
 Die Leute rollen die Augen
 Wozu soll das gut sein
 Ein Schiff auf dem Land - wie ein Fisch auf dem Trockenen
 Da fehlt wohl der Groschen zur Mark
 Ein Spinner ein Verbissener
 Ein Verrückter ein Getriebener

Noah lässt sich verrücken
 Seine alten Pläne aus dem Blick seine Karriere ohne Wert sein
 Ansehen unwichtig
 Es zählt Gottes Wille: Bau das Schiff
 Du wirst verstehen, später
 Heute nur dies: Fang an
 Das allein soll genügen
 Und wird Leben retten

Und wo du schwach wirst
 Da geb ich dir Stärke

Friedemann Magaard



Paul Gerhardt: EG 447, 8

Treib unsern Willen
 DEIN Wort zu erfüllen
 Hilf uns gehorsam
 Wirken DEINE Werke
 Und wo wir schwach sind
 Da gib DU uns Stärke.
 Lobet den Herren!

Stephan Balkenhol, Noah
 © VG Bild-Kunst, Bonn 2026



Wie jede wesentliche Lebensäußerung ist der Glaube vor allem Begegnung. Man könnte auch sagen, dass der Glaube ein Gespräch ist. So wie die Kirche nichts anderes ist als das unendliche Gespräch der Christenmenschen untereinander und mit der Welt, die sie umgibt. Ebenso ist der Glaube ein Gespräch, das kein Ende findet. Er ist dabei auch ein Selbstgespräch, in dem Seele sich selbst auf den Grund zu kommen und sich über sich selbst zu erheben versucht. Doch wäre dies eine traurige und vergebliche Unternehmung, wenn es nur beim Mitsichselbstreden bliebe: ein unruhiges Fragen ohne Antworten, ein Rufen ohne Echo, wortreiches Stochern im Nebel. Das Versprechen und das Glück des Glaubens besteht deshalb darin, dass die Seele ihren „Sprachgesell“ findet. Sie ist dann nicht mehr einsam. Sie weiß nun, zu wem sie spricht. Sie empfängt von ihm Worte, die sie aufleben lassen. Wo es nötig ist, durchkreuzen diese die eigenen Denkwege. So geht es hin und her. Wobei manche Worte des Sprachgesells keine Buchstaben haben. Dieses Gespräch, in dem der Glaube zu sich selbst findet, weil er sich angesprochen fühlt, ist von größtem Ernst und zugleich ein freies Spiel. Es bilden sich Worte, die klingen und schwingen, die sich reimen und einen Takt anschlagen, die Brücken schlagen und Gegensätze versöhnen, die nicht nur gesagt, sondern gesungen sein wollen – am besten gemeinsam mit anderen. Zu Haus und auch auf Reisen – mit dem Lämmlein.

Johann Hinrich Claussen

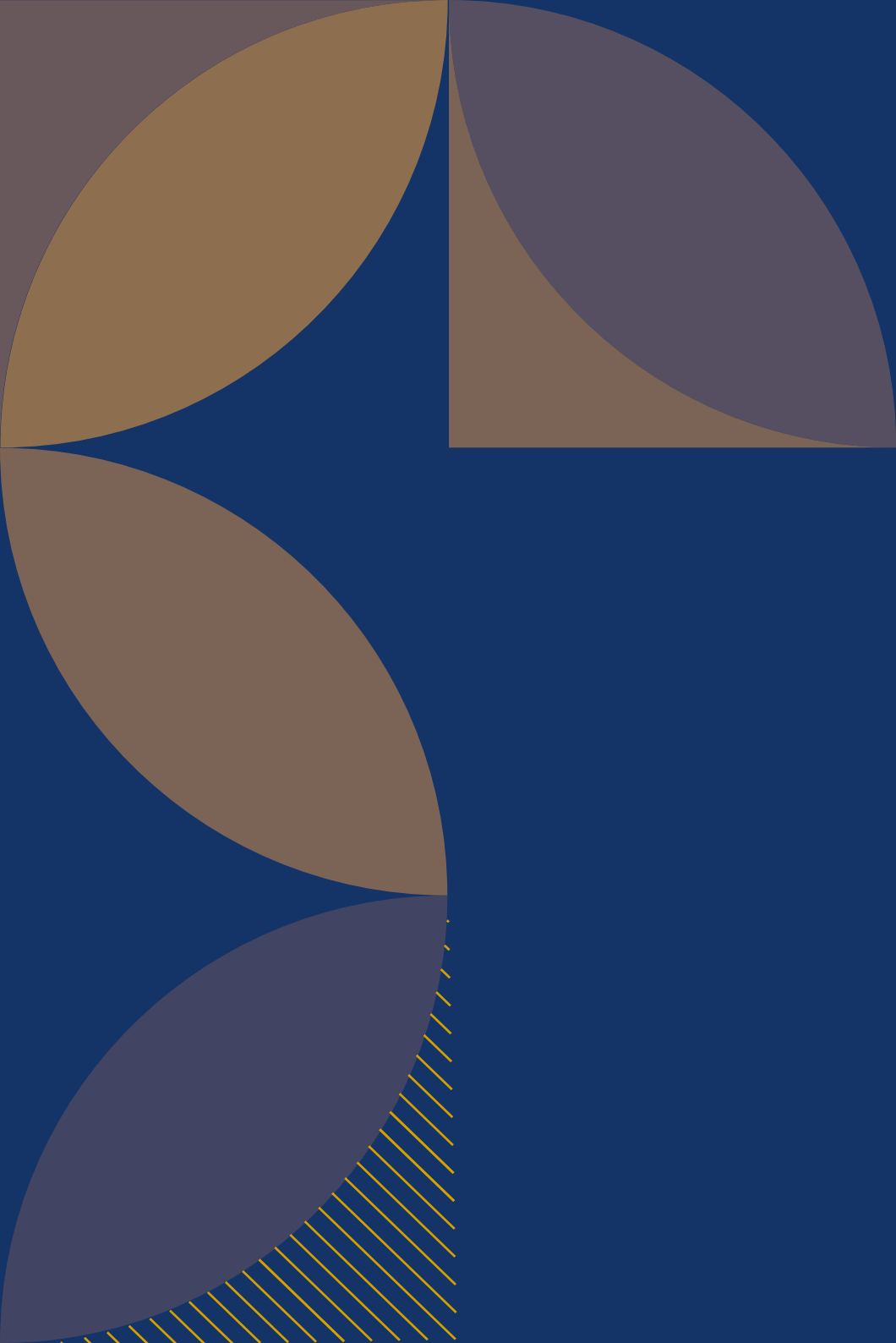


Paul Gerhardt: EG 83

Das soll und will ich mir zunutz
zu allen Zeiten machen;
im Streite soll es sein mein Schutz,
in Traurigkeit mein Lachen,
in Fröhlichkeit mein Saitenspiel;
und wenn mir nichts mehr schmecken will,
soll mich dies Manna speisen;
im Durst soll's sein mein Wasserquell,
in Einsamkeit mein Sprachgesell
zu Haus und auch auf Reisen.

HAP Grieshaber, Gespräch
© VG Bild-Kunst, Bonn 2026





Pädagogisch-Theologisches
Institut der Nordkirche



Gaußstraße 71
22765 Hamburg
www.kulturhimmel.de